

Hemmende Faktoren bei der Umsetzung hygienischer Maßnahmen auf rinderhaltenden Betrieben in Nordrhein-Westfalen

Susanne Döring, Andreas Rienhoff, Anne Thönnissen, Marc Boelhauve, Marcus Mergenthaler

Einleitung

Trotz vorhandenem Bewusstsein für Hygienemängel und den resultierende Risikofaktoren stellen unterschiedliche, hemmende Faktoren seit jeher Handlungsbarrieren für den Menschen dar, mehr für die Hygiene zu tun (GUNDERMANN et al., 1991). In Bezug auf die tierhaltende Landwirtschaft gibt es in den letzten Jahren vermehrt Studien, welche sich mit dieser Problematik beschäftigen (WAUTERS und ROJOGIMENO, 2014). Zudem sind hemmende Umsetzungsfaktoren für hygienische Maßnahmen in der rinderhaltenden Landwirtschaft multifaktoriell bedingt (KUIPER et al., 2005; VAARST und SØRENSEN, 2009). Für ausgewählte Betriebe Nordrhein-Westfalens konnten des Weiteren unterschiedliche Begründungszusammenhänge für die Hygienesituation rinderhaltender Betriebe herausgestellt werden (DÖRING et al., 2016). Ziel der vorliegenden Untersuchung war es daher, hemmende Umsetzungsfaktoren für die untersuchten Betriebe zu analysieren.

Material und Methoden

Von Oktober bis November 2015 wurden neun leitfadengestützte Interviews auf rinderhaltenden Betrieben in NRW (2 Bullenmast, 1 Mutterkuh, 6 Milchvieh) durchgeführt. Diese wurden anhand des NRW-Hygieneleitfadens strukturiert, aufgezeichnet, transkribiert und das Textmaterial mit der Software MAXQDA einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen. Die Aussagen der Betriebsleiter wurden fünf Kategorien zugeordnet und hemmende Faktoren für die Umsetzung hygienischer Maßnahmen abgeleitet.

Ergebnisse

- Platz und Zeit

Die Betriebsleiter würden ein Umsetzungshemmnis darin sehen, dass zum einen durch bauliche Einrichtungen wie einer Hygieneschleuse sehr lange Wege entstünden und dadurch viel Zeit verloren gehe, „Wenn man überlegt, die Tierärzte, die müssen erst durch die Dusche, dann ziehen sie sich an, dann gehen sie durch den Stall. Und das gleiche wieder zurück. Wieder durch die Dusche und dann wieder in seine Klamotten zurück.“. Zum anderen gebe es in Altbauten keinen Platz zur Einrichtung zum Beispiel von Umkleideräumen, ohne, dass lange Wege entstünden, „[...] das Büro und die Umkleide hinten den Gang rechts, da läuft ja keiner mehr lang. [...] das funktioniert in der Praxis einfach nicht. [...] das Platzproblem was man immer hat.“. Um bauliche Maßnahmen umzusetzen, müssten Betriebe als Neubau entsprechend geplant werden, „Da müsste man den landwirtschaftlichen Betrieb der Zukunft schon ganz anders planen und aufbauen.“. In Altbauten Maßnahmen umzusetzen sei schwerer, „Wir haben das ja jetzt hier im neuen Stall [...] leicht, aber im alten Stall schon mal wieder ein bisschen Schwierigkeiten.“.

- Kosten

Durch die angespannte wirtschaftliche Lage der Milchviehbetriebe, könnten Maßnahmen nicht ergriffen werden,

„Und dann natürlich haben wir einen Milchpreis von 25 Cent. [...] da ist auch für viele Betriebe die Luft raus überhaupt irgendwas zu machen.“. Zudem bestünden Bedenken, dass unterschiedliche, investive Maßnahmen zukünftig von den Landwirten verlangt werden könnten und es kommt eine wirtschaftliche Überforderung zum Ausdruck, „Dann kommt der nächste der sagt, jetzt müssen wir noch eine Stiefelwaschanlage haben und nochmal dies und das, dann sind wir nochmal bei 2.000 Euro mehr. Und irgendwann sagt der Betrieb, wer soll das denn auch noch alles machen können.“.

- Praxisumsetzbarkeit

Es werden Probleme bezüglich der Praxisumsetzbarkeit hygienische Maßnahmen wahrgenommen, „[...] dann denke ich auch immer, manches ist echt schwierig in der Praxis umzusetzen.“ und es fehle manchmal aufgrund des Arbeitsaufkommens die nötige Flexibilität, „[...] das lässt die Situation schon mal nicht so zu, da ist man schon mal nicht so flexibel.“. Maßnahmen sollten sich in einem überschaubaren Rahmen halten und keine negativen Assoziationen provozieren, um die Umsetzung nicht zu hemmen, „Ich denke, für mich ist eigentlich wichtig, dass alles, was irgendwo gemacht wird, praktikabel, nachvollziehbar, vernünftig begründbar ist. Und alles andere, alles Übertriebene bringt nachher für meine Begriffe nur Negatives mit sich.“. Die Machbarkeit hygienischer Maßnahmen sei möglicherweise nicht gegeben, was Betriebe zur Aufgabe bewegen könnte, „wenn es zu dramatisch wird, werden viele unten einfach zu machen und sagen [...],dann hören wir auf, dann schaffen wir das nicht mehr.“.

- Externe Akteure

Negative Reaktionen aus der Bevölkerung wirkten frustrierend auf die Landwirte, „Der Unmut wird ja auch größer. Man bekommt immer mehr Nackenschläge aus der Bevölkerung.“. Zudem seien Vorgaben aus der Politik zu schnelllebig, „Viele Sachen, die dann einfach am grünen Tisch gemacht werden, bleiben nicht. Wenn ich alle drei Jahre was wechsle, dann komme ich ja nicht voran.“. Es bestehe die Auffassung, dass Mindestanforderungen von den unterschiedlichsten Betrieben am ehesten umgesetzt werden könnten, „Man darf aber auch nichts Unmögliches erwarten von den Betrieben. Man darf auch nicht irgendwo überzogen werden. Es ist besser, man hat [...] eine gerichtete Mindestanforderung, die auch wirklich jeder einhalten kann und deshalb auch einhält, als jetzt zu genau zu werden. Das können nachher nur noch ein Drittel oder Viertel der Betriebe erreichen, weil der Aufwand einfach für den normalen Betrieb [zu groß wäre].“. Nicht nur die Landwirte, sondern Akteure des vor- und nachgelagerten Bereiches sollten mit in die Verantwortung gezogen und auch kontrolliert werden, „Es muss nicht immer alles auf die Landwirte gehen, sondern auch auf die, die dran hängen und da auch dran verdienen, dass die auch mitmachen. Das die auch ihre

Richtlinien einhalten sollen und dass da auch drauf geguckt werden muss.“

- Prioritätenverschiebung

Arbeiten im Bereich Tierhygiene seien unbeliebter als andere und würden daher vernachlässigt, „[...] wenn ich es mir aussuchen kann, dann macht das Treckerfahren mehr Spaß als jetzt Klauenpflege zu betreiben. [...] es gibt gewisse Sachen, die man gar nicht gerne macht.“ und „[...] Wir haben zum Beispiel dieses Gerät, womit wir die Klauen von hinten desinfizieren können. [...] Und da hatten wir auch schon genug Gruppen von Landwirten da, die sagten, muss ich da zwei Mal in der Woche hinterher? Reicht nicht einmal, reicht das nicht alle 14 Tage? Warum? Weil es einfach Arbeit ist. Weil es auch scheiß Arbeit ist das zu machen.“. Arbeiten, welche durch externe Dienstleister verrichtet werden, würden zeitlich verschoben, „Oder die Kuh selber auf den Klauenstand stellen. Ja dann warte ich doch lieber noch drei Wochen, weil dann kommt sowieso der Klauenschneider.“. Zudem würden auf Gemischtbetrieben andere Betriebszweige priorisiert, „Und viele machen die 50 Kühe dann nicht alleine, weil sie dann noch Mastschweine haben und Mastbullen und den Ackerbau dabei. Und da rutschen die Kühe dann ein bisschen weiter nach hinten.“. Selbstkritisch werden Prioritäten jedoch auch als Ausrede klassifiziert, „Meistens sind das Ausreden. Ja, dann geht es aber darum, ich muss aber noch hier und da.“.

Diskussion

Während für Neubauten weniger hemmende Umsetzungsfaktoren bezüglich baulicher Maßnahmen gesehen werden, bestehen diese für Altbauten. Die finanziell angespannte Lage vieler Rinder-, vor allem Milchviehbetriebe ist einer der stärksten genannten hemmenden Umsetzungsfaktoren und spielt hier zusätzlich mit rein. Oberflächlich betrachtet scheinen diese Hemmnisse nur durch höhere Auszahlungspreise und staatliche Förderungen zu beheben zu sein. Inwiefern jedoch gesteigerte oder neu etablierte hygienische Maßnahmen einen wirtschaftlichen Mehrgewinn, durch bessere Leistungen und zusätzlich reduzierte Tierbehandlungskosten, bedeuten, sollte Gegenstand zukünftiger Forschung sein.

Für die aus Sicht der Betriebsleiter mangelnde Praxisumsetzbarkeit vorgegebener hygienischer Maßnahmen wurden in den Interviews keine Lösungsansätze konkretisiert. Es wurde jedoch deutlich, dass Maßnahmen in Betriebsabläufe integrierbar sein müssen. Es bleibt offen, was genau als „vernünftig“ oder „Übertriebenes“ angesehen wird. Weitere Untersuchungen sollten klären, wie messbare Indikatoren dieser gewählten Begrifflichkeiten entwickelt werden können. Festzustellen wäre dann zunächst, ab wann eine Maßnahme beispielsweise „vernünftig“ ist und ab wann nicht. Dass auf den Betrieben die nötige, jedoch fehlende Flexibilität mit als Ursache gesehen wird, Hygienemaßnahmen zumindest nicht strukturiert durchführen zu können, könnte ein Hinweis darauf sein, dass die Notwendigkeit sowie der Mehrwert entsprechender Maßnahmen nicht gesehen wird. Andererseits scheint der Spielraum für zusätzliche Maßnahmen auf den Betrieben, ob hygienischen Ursprunges oder anderen, tatsächlich nicht gegeben

zu sein, wenn solche drastischen Aussagen wie mögliche Betriebsaufgaben vor allem kleinerer Betriebe in den Interviews verbalisiert wurden.

GUNN et al. (2008) und HEFFERNAN et al. (2008) analysierten, dass rinder- und schafhaltende Landwirte in Großbritannien die Regierung und den vor- und nachgelagerten Bereich als hauptverantwortlich zur Umsetzung von Biosicherheitsmaßnahmen sehen. Dies geht mit den eigenen Ergebnissen einher. Es stellt sich jedoch die Frage, warum Landwirte davon ausgehen, dass externe Akteure nicht bereits entsprechende Richtlinien erfüllen müssen. Möglicherweise liefern beteiligte Akteure (z.B. Viehhändler, Tierarzt) häufige Nachweise dafür, dass sie sich zumindest nicht an die vorhandenen Richtlinien halten.

Begründungen für eine Prioritätenverschiebung zu finden scheint am schwierigsten, wenn davon ausgegangen werden kann, dass die Rinderhaltung aus wirtschaftlichem Interesse fortgeführt wird. Zu klären bleibt, ob bei entsprechender Betriebsgröße über Personal oder externe Dienstleister Arbeiten in Bezug auf das Hygienemanagement unter Wahrung der Wirtschaftlichkeit delegiert werden können. Hier wäre jedoch eine vorgelagerte Kosten-Nutzen Rechnung notwendig.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass es multifaktorielle hemmende Umsetzungsfaktoren gibt. Weitere Forschungsarbeit ist jedoch erforderlich, um diese zu konkretisieren und zu graduieren. Auf diese Weise könnte erfasst werden, welche Voraussetzungen für eine hohe Umsetzungsrate hygienischer Maßnahmen erforderlich sind.

Danksagung/Finanzierung: Diese Arbeit wurde von der Tierseuchenkasse NRW finanziert.

Quellen

- DÖRING, S., RIENHOFF, A., THÖNNISSEN, A., BOELHAUVE, M., MERGENTHALER, M. (2016): Begründungszusammenhänge für die Hygienesituation auf rinderhaltenden Betrieben in Nordrhein-Westfalen aus Betriebsleitersicht. Notizen aus der Forschung. Nr. 21/November 2016. FH SWF.
- GUNN, G. J., HEFFERNANN, C., HALL, M., MCLEOD, A., HOVI, M. (2008): Measuring and comparing constraints to improved biosecurity amongst GB farmers, veterinarians and the auxiliary industries. *Prev. Vet. Med.* 84, 3010-323.
- GUNDERMANN, K. O., RÜDEN, H., SONNTAG, H. G. (1991): Lehrbuch der Hygiene. Gustav Fischer Verlag. Stuttgart.
- HEFFERNAN, C., NIELSEN, L., THOMSON, K., GUNN, G. (2008): An exploration of the drivers to bio-security collective action among a sample of UK cattle and sheep farmers. *Prev. Vet. Med.* 87, 358-372.
- KUIPER, D., JANSEN, J., RENES, R. J., LEEUWIS, C., VAN DER ZWAAG, H. (2005): Social factors related to mastitis control practices: The role of dairy farmers' knowledge, attitude, values, behaviour and networks. In: Mastitis in dairy production. Conference Proceedings. H. Hogeveen
- VAARST, M., SØRENSEN, J. T. (2009): Danish dairy farmers' perceptions and attitudes related to calf-management in situations of high versus low calf mortality. *Prev. Vet. Med.* 89, 128-133.
- WAUTERS, E., ROJO-GIMENO, C. (2014): Socio-psychological veterinary epidemiology. A new discipline for an old problem. Conference Paper. Tag der Epidemiologie. VEE-AESA. Belgien.